

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der
heimischen Flora

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint monatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches im Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 30 kr., im Ausland 7 Mark.

Man abonniert entweder durch Vorauszahlung beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1416 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

VI. Jahrg. Nr. 4. u. 5.

April-Mai.

1888.

Inhalt: Callmé, Beiträge zur Caricologie (Schluss). Lorch, Beiträge zur Laubmoosflora von Marburg (Forts.) Scheuerle, Ein südlicher Standort der *Salix livida* Whlb. v. Wettstein, Zur Verbreitung der *Veronica agrestis* L. in Niederösterreich. Artzt, Zur Flora von Schluderbach in Südtirol (Forts.) Wörlein, Neue und kritische Pflanzen der Umgegend von München. Dürer, Der Hengster bei Frankfurt a. M. mit seinen botanischen Schätzen. Geisenheyner, Über eine Fasciation. König, Beitrag zur Algenflora von Kassel. Korrespondenzen. Litteratur. Botanischer Tauschverein in Arnstadt. Anzeigen.

Beiträge zur Caricologie.

Von Alfr. Callmé in Stockholm.

(Fortsetzung und Schluss von S. 5 d. Jahrg.)

Carex stellulata Good. var. *oligantha* nov. var.

Spicis (1) 2—3, rarius 4, parvis, paucifloris, rostro angustiore.

Die Ähren eines Stengels bisweilen alle männlich. Die oberste Ähre ist die grösste, aus 5—7 Früchten bestehend, während die übrigen im Durchschnitt nur 1—3 besitzen. (Die Ähren der typischen *C. stellulata* sind alle einander beinahe gleich und besitzen durchschnittlich 8—10 Früchte. In einem Rasen stieg die Anzahl konstant zu 12—15 oder darüber). Der Schnabel ist etwas schmaler und länger als bei a. Die ganze Pflanze ist aufrecht, hellgrün, die Früchte grün-gelblich, nie braun.

Auf feuchten, schattigen Stellen in Nadelwäldern. Ver-

breitet. Blüht später als die Hauptform. Die Früchte im Anfang von August noch unreif.

Die Form ist mit *C. canescens sublociacea* Laest. vollkommen analog. Auch diese ist eine Schattenform, auf schattigen, feuchten Stellen an kleinen Wassergruben, Bachrändern etc. in Nadelwäldern vorkommend und weicht von *C. canescens* in eben derselben Weise ab, wie oben geschilderte Form von *C. stellulata*.

Eine andere merkwürdige Form, auch diese von äusseren Einflüssen, besonders Kälte und schwachem Lichte verursacht, habe ich während des Spätherbstes — September, Oktober — in kalten Waldsümpfen, immer im Wasser selbst, hie und da getroffen: *f. bracteata*. Die Ähren sind dicht an einander gerückt und die unterste wird von einem Deckblatte unterstützt, das oft die Ähren zwei-, dreimal überragt. Die Form kommt nur einzeln vor und bildet keine Rasen, vielleicht ist sie nur eine Monstrosität.

Carex canescens × *loliacea*.
(*C. Mithala* nov. hybr.)

Blätter weich und völlig kahl, ganzrandig (= *C. loliacea*), lang und lang zugespitzt (= *C. canescens*) oder kurz und mit kürzerer Spitze (= *C. loliacea*). Schuppen bleich, dünn, häutig, (= *C. loliacea*), mit schwachem, grünen Mittelnerv versehen, kurz zugespitzt, beinahe stumpf, ein wenig bis zur Hälfte kürzer als der Schlauch (alles Eigenschaften, die zwischen denen von *C. canescens* und *loliacea* wechseln). Die Schläuche haben die Form der Schläuche von *C. canescens*, sind aber stumpfer, mit kürzerem, fast ganzrandigem Schnabel, die Fläche von groben, erhöhten Nerven durchzogen (wie bei *C. loliacea*.)

Ein grosser Rasen der Hybride wurde in der Nähe von Töreboda beobachtet. *Carex canescens* L. ist dort wie überall im mittleren Schweden überaus gemein. *Carex loliacea* L. dagegen ist eine mehr nördliche Form und kommt im mittleren Schweden nur in den Gebirgen vor. Bei Töreboda, das eben an der Grenze zwischen dem Gebirge Tiveden und der grossen Ebene Vestergötlands liegt, traf ich einige wenige Individuen von *C. loliacea*. Nur ein paar Fuss von diesen entfernt stand die Hybride.

Focke (Pflanzen-Mischlinge, S. 463) hat hervorgehoben, dass eine Hybridisierung dann am leichtesten statt findet, wenn eine von den Eltern in nur wenigen Exemplaren zwischen zahlreichen Individuen des Anderen eingestreut

ist. Dies wird von meinen Beobachtungen bestätigt. Während ich an anderen Orten, wo die beiden Stammarten gleich verbreitet sind, nie eine Hybride sah, traf ich eine solche hier sogleich, wo nur die eine Stammart gemein, die andere äusserst selten vorkam.

Während ich mit dem Kapitel von den *Carex*-Hybriden beschäftigt bin, kann ich nicht unterlassen einige Worte über die „neue“ Hybride *C. Pannewitziana* Figert (Deutsche bot. Monatsschr. 87, S. 97) zu sagen. Diese Hybride ist doch gar nicht neu. In meinem Herbar befinden sich Exemplare von ihr, die in Thüringen 1882 von Prof. Haussknecht gesammelt worden sind. Wenn man *C. ampullacea* L. (Focke) als mit *C. ampullacea* Good. identisch (eine *C. ampullacea* L. giebt es ja überhaupt nicht), ansehen kann, so soll sie ja nach Focke auch schon früher in Schlesien gefunden worden sein. In Skandinavien ist die Hybride noch länger bekannt gewesen. Schon in der 15ten Lieferung des *Herbarium normale* von E. Fries, die zwischen den Jahren 1853—57 auskam, wurde sie als *C. vesicaria* \times *distenta* Blytt verteilt. 1857 beschreibt Th. Fries den Mischling als *C. vesicaria* \times *lacustris* Th. Fr. und 1861 Axel Blytt (Norges Flora, 1 Deel) unter dem Namen *C. Friesii* Blytt, beide jedoch ohne von der hybriden Natur der Form etwas zu sagen. In der letzten (11.) Auflage der *Flora Scandinaviens* von Hartman wird die Form als mögliche Hybride (*C. ampullacea* \times *vesicaria*) dargestellt. Stockholm, 1887.

Beiträge zur Flora der Laubmoose in der Umgegend von Marburg.

Von W. Lorch.

(Forts. von S. 13 der Nr. 1 d. Jahrg.)

5) *H. cuspidatum* L. In feuchten Gräben, auf nassen Wiesen überall gemein. Mit Früchten im Gefäll, im Graben zwischen Kölbe und Göttingen, im Thale westlich vom Weissenstein, bei Reddehausen auf Sumpfwiesen, Wiesen rechts an der Strasse von Buchenau nach der Karlshütte!

6) *H. cordifolium* Hedw. In Gräben und feuchten Wiesen zerstreut im Gebiete, immer steril. Wiesen unter dem Glaskopf, bei Bürgel, Reddehausen, Kölbe und Göttingen!

7) *H. filicinum* L. An sumpfigen Stellen nicht häufig.

4*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Callme Alfred

Artikel/Article: [Beiträge zur Caricologie 49-51](#)